

CLAUDIA WEIAND

**DRACHEN  
LIEBEN  
FEUERWERK**

Das knallrote Tagebuch  
des Julius S.

  
GerthMedien



Wenn du die Seiten dieses Buches durch die Finger laufen lässt, fängt der kleine Drache rechts unten an zu laufen.

# Ende der Ewigkeit

Sechs Wochen.

SECHS WOCHEN!

So lange sind unsere Sommerferien. Eine Ewigkeit.

Glaubt man zumindest an dem Tag, an dem man das Zeugnis mit nach Hause bringt und die Schultasche in die Ecke pfeffert. Und dann beginnt diese Ewigkeit.

Am Anfang schleicht sie dahin. Vor allem, wenn man zu seinem Opa in ein winziges bayarisches Kaff fahren muss, weil die Mutter in Kur geht und der Vater arbeiten muss. Also, dann können sich die Tage echt quälend langsam hinziehen. ABER: Sobald man einen Drachen und ein paar ziemlich geniale Freunde gefunden hat, sobald man merkt, dass der Opa Ignatz eigentlich 'ne ziemlich coole Socke ist, da legen die Ferien plötzlich den Turbogang ein. Und ZACK! sind sie vorbei.



Ich muss heim.

Die Schule beginnt wieder. Am Montag.

Ich bin mir nicht ganz sicher, aber als ich vor sechs Wochen hier angekommen bin, habe ich mich nicht so mies gefühlt. Ich war echt voll genervt, hatte keinen Bock und so. Aber es hat nicht so wehgetan. Komisch, echt. Ich war am Ferienanfang davon überzeugt, dass ich in absoluter Partylaune wäre, wenn die Zeit bei Opa Ignatz vorbei ist. Nach drei Wochen hab ich die Ferien allerdings freiwillig verlängert. Und jetzt?

Jetzt hab ich das Gefühl, als hätte mir jemand Klebstoff an die Füße gekleistert. Jeder Schritt ist mordsmäßig anstrengend. Im Schnecken-tempo habe ich meinen Koffer gepackt. Opa Ignatz sieht auch ganz bedröppelt aus. Und das liegt nicht daran, dass seine Freundin (ja, mein Opa hat 'ne voll nette Freundin), die Oma Trude, noch in der Reha ist. (Die hatte nämlich einen blöden Unfall. Und die Reha ist so 'ne Mischung aus Urlaub und Trainingslager. Da soll sie sich erholen und wieder alle Muckis stärken. Würde

Oma Trude ja gerne mal beim Gewichtheben über die Schulter gucken. Und man könnte vielleicht zusammen mit Pauline und ... ach, nee. Geht alles nicht. Ferien sind zu Ende. Die Ewigkeit ist vorbei. SEUFZ.)

Jedenfalls scheint mein Opa auch nicht so begeistert zu sein, dass ich wieder fahren muss. Wir sind nämlich inzwischen ein echt gutes Team. Er holt Brötchen (auch wenn er dazu Semmeln sagt) und ich mache das Frühstück. Er mäht nebenan Oma Trudes Rasen und ich gieße ihre Gemüsebeete. So was eben. Klingt ziemlich öde, wenn man das so aufgeschrieben sieht, aber in Wirklichkeit ist unser Männerhaushalt richtig cool.

Gewesen.

Gestern Abend haben sie mir noch 'ne Party geschmissen!

Zu Hause bei Pauline. Und alle waren da! Max und Moritz, die Nachbarsjungs. Natürlich Pauline und ihre Eltern. LCD, der jetzt Lenni heißt, durfte auch kommen. (Der muss heute



ebenfalls abreisen und so war es auch ein klitzekleines bisschen seine Abschiedsparty. Aber das war okay für mich.) Schlotti (die eigentlich Charlotte heißt und Maxens Schwester ist) und kurz sogar Herr Helbrecht, der Hoteldirektor, sind auch vorbeigekommen! Verrückt, dass ich die alle vor 6 Wochen noch gar nicht kannte! Bin inzwischen richtig erleichtert, dass ich die Ferien über Tagebuch geführt habe. So kann ich die ganze Bande quasi zwischen den Buchhälften mit heimnehmen.

Die Tagebücher sehen ziemlich abenteuerlich aus. Eines ist völlig angekokelt. Das andere angefressen. Beides von Quentin. Und *der* hat sich gestern auf der Party nicht blicken lassen. Der hat sich in den letzten Tagen GAR NICHT blicken lassen.

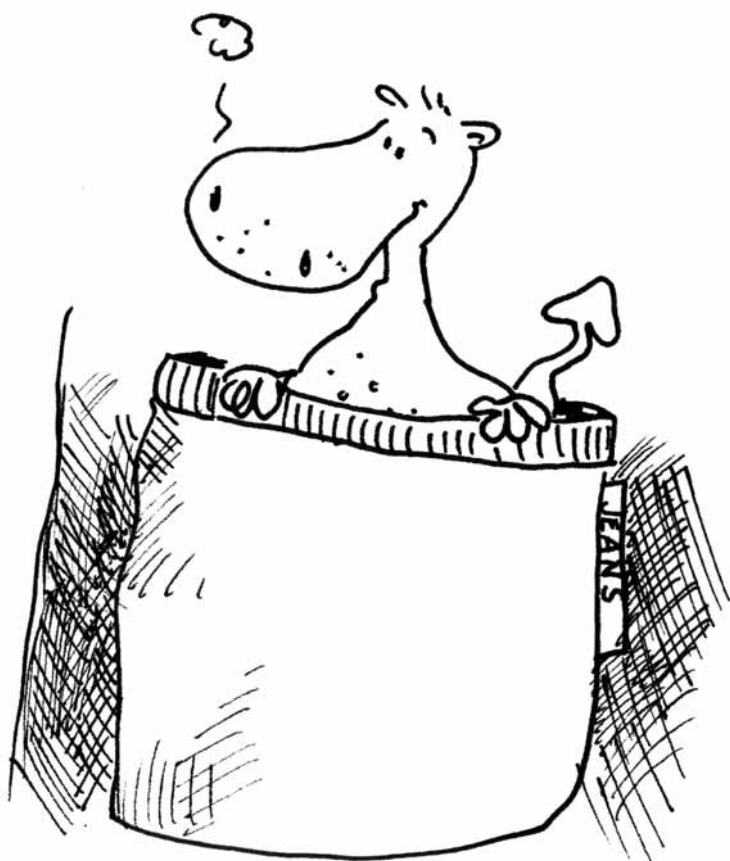
Mistviech!

Stinkendes, grünes Mistviech!

Mann, wie ich den vermissen werde.

Quentin ist übrigens mein Drache. Muss ich der Vollständigkeit halber auch dazuschreiben.

Nur falls die anderen beiden Tagebücher mal verloren gehen. Ich habe da zwar alle chaotischen und leider auch oft peinlichen Ereignisse aufgeschrieben. Aber ich traue mir durchaus zu, dass ich die zwei anderen Bücher irgendwie so



gut verstecke, dass ich sie vielleicht selber nicht mehr wiederfinde.

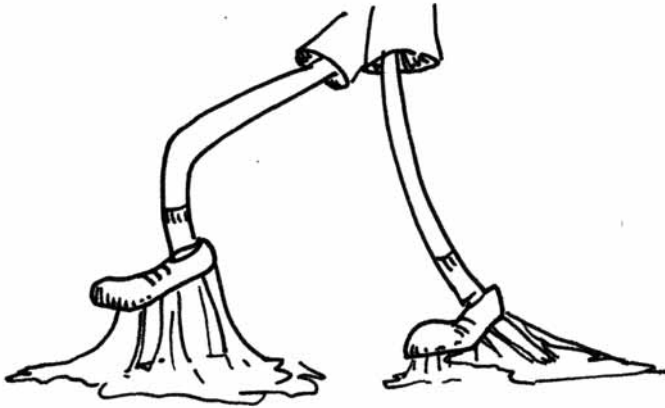
Wegen der Peinlichkeiten. Und wegen Quentin.

Quentin ist nämlich, wie bereits erwähnt, ein Drache. Grün. Etwas größer als ein Laubfrosch. Wie ein sehr übergewichtiger Laubfrosch. Ein übergewichtiger Laubfrosch mit Mundgeruch, schlechten Manieren und schleimiger Spucke. Ich habe ihn am Weiher hinter dem kleinen Wäldchen gefunden. Hmmm ... eigentlich habe ich ihn IM Weiher gefunden. Und manchmal glaube ich eher, er hat mich gefunden. Egal.

Quentin ist jedenfalls ein echter Drache. Feuerspucken inklusive. Gut, er ist ziemlich winzig, passt quasi in meine Hosentasche. Und: Er kann sprechen! Wenn er erst mal angefangen hat zu quatschen, dann hört er nur schwer wieder auf. Manchmal taucht er wie aus dem Nichts auf. Dann ist er wieder tagelang verschwunden. So wie jetzt. Ich hab echt überall nach ihm gesucht. NIX.



Dabei wollte ich mich auch von ihm verabschieden.



Als mein Vater schließlich kam, um mich abzuholen, war ich ziemlich mies gelaunt. Klar hab ich mich gefreut, meinen Papa wiederzusehen. Aber der Klebstoff an meinen Füßen wurde immer fester. Und irgendwie war auch Klebstoff auf meine Hände gekommen. Und auf mein Herz.

Okay, als echter Kerl darf man so was natürlich eigentlich gar nicht schreiben, aber genau deshalb versteckte ich meine Tagebücher ja auch so gut!





Mein Herz klebte an Opa Ignatz, als er mich zum Abschied umarmte. Und an Max und Moritz, die auf dem Mäuerchen neben dem Gartenzaun saßen. Und an Pauline. Mist! Pauline hat mir ein flaches Päckchen mitgebracht. Sie hat es mir gegeben, mich ganz fest gedrückt und „Bis bald!“ geflüstert. Jetzt klebt mein Herz auch ziemlich fest an Pauline.

Als mein Vater fröhlich hupend mit mir, meinem Koffer und Paulines Päckchen losfuhr, konnte ich fast nicht mehr winken vor lauter Klebstoff. Papa plauderte fröhlich vor sich hin, wuschelte mir ständig durch die Haare und stellte diese Erwachsenenfragen: „Jetzt erzähl doch mal: Wie war’s denn so?“ und: „Wie ging’s dir denn? Hattest du so richtig gute Ferien?“

Ich muss wohl ziemlich einsilbig gewesen sein, denn irgendwann gab er auf, grinste und meinte: „Bist wohl ziemlich müde von der Abschiedsfete gestern? Opa hat mir davon erzählt! Kannst ruhig einfach die Augen zumachen. Ich finde auch allein nach Hause!“

Am liebsten wäre ich auf die Rückbank gekrochen und hätte dort Paulines Päckchen aufgemacht. Aber Papa hätte sich doch sehr gewundert, wenn ich nicht auf dem Beifahrersitz geblieben wäre. Schließlich will ich IMMER vorne sitzen. Nur eben nicht heute. Heute ist Klebstofftag. Da sitzt man besser hinten.





# Anfang vom Alltag (doch nicht so alltäglich)

Zu Hause angekommen, wurde der Klebstoff etwas weniger klebrig. Meine Mama hat mich so fest umarmt, dass sie 'ne Menge Klebstoff aus mir rausgequetscht hat. „Mein Großer! Was bist du gewachsen! Und braun geworden! Und was riechst du so gut!“

Mein Opa hatte mir vor 'ner Woche oder so angeboten, ich könne gerne auch mal sein Rasierwasser benutzen. Ganz ohne Rasieren, versteht sich. Denn mein Bartwuchs ist noch nicht sehr stark.

Gut, genau genommen ist er noch gar nicht da. Der Wuchs.

Also auch noch kein Bart.

Bin ja auch erst knapp zwölf. Aber duften kann man ja trotzdem schon mal ein wenig im Voraus. Beim ersten Mal hab ich ein klitzekleines



bisschen zu viel drauf getan. Da waren Max und Moritz so freundlich, mich mit Würgege-  
räuschen darauf aufmerksam zu machen, bevor  
Pauline es mitbekam. Danach wurde es besser.  
Und Mama schien es auch zu gefallen!

Meine beiden Schwestern hüpfen und zerr-  
ten an mir und knutschten mich ab, als wäre ich  
wochenlang weg gewesen. Moment mal! Das  
war ich ja auch!

Jedenfalls habe ich Sina und Silja ebenfalls  
durchgeknuddelt und gekitzelt und rumgewir-  
belt und wieder gekitzelt und geknuddelt. Was  
man eben bei kleinen Schwestern so macht.  
Und da war dann halt der Klebstoff nicht mehr  
ganz so zäh und – ja, eben klebrig.

Meine Mama hatte für den Abend Kartoffel-  
puffer gemacht.

„Reiberdatschi!“, rief ich und Papa grinste  
breit. Mein Papa kann nämlich Bayerisch. Wenn  
er will. Schließlich ist er als Kind ja in dem Kaff  
bei Opa Ignatz, der damals noch Papa Ignatz  
war, aufgewachsen. Und bei Oma Elfie, also für

ihn natürlich Mama Elfie. Aber die ist schon vor vielen Jahren gestorben und so haben wir nur noch den bayerischen Opa Ignatz.

Nach den Reiberdatschis gab's eine riesige Portion Eis und danach mussten meine Schwestern ins Bett. Und ich hab so getan, als wäre ich furchtbar müde von der langen Fahrt. Und als müsste ich echt auch total dringend schlafen gehen. Und so bin ich um halb acht in mein Zimmer geschlurft. Da stand noch der unausgepackte Koffer. Und auf meinem Schreibtisch lag Paulines Päckchen. Voller Klebstoff...

Ich nahm das flache Ding in die Hand und setzte mich damit auf mein Bett. Dann löste ich ganz vorsichtig den Tesafilm von einer Ecke des Geschenkpapiers. So als wäre es ganz wichtig, dass das Papier bloß nicht einriss, weil sonst vielleicht noch mehr Klebstoff aus dem Papier tropfen könnte. Das Päckchen fühlte sich fest an, nur an einer Seite war ein länglicher Knubbel.

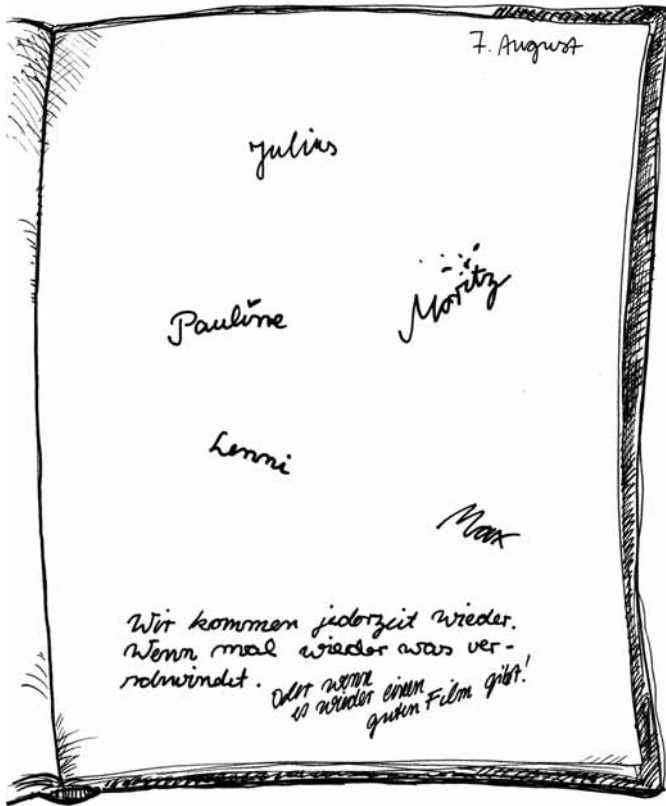
Langsam löste ich den zweiten Klebestreifen und dann den letzten und schlug das



Geschenkpapier zur Seite. Vor mir lag ein knallrotes neues Tagebuch! Und daneben ein blauer Tintenroller. „Hotel Zur Goldenen Krone“ stand in geschwungener Schrift in Gold drauf. Ich musste grinsen.

Ich kannte sowohl das Buch als auch den Stift! Okay, es waren nicht genau DAS Buch und DER Stift gewesen. Aber genau so ein Buch lag in dem Hotel, in dem wir vor ein paar Wochen einen Kriminalfall gelöst hatten! Als Gästebuch! Da durfte jeder Hotelgast mit genau so einem Stift unterschreiben und ein paar Grüße und so was hinterlassen. Wir waren gar keine Gäste gewesen. Aber Herr Helbricht, der Hoteldirektor, hatte darauf bestanden, dass wir als erfolgreiche Detektive uns ebenfalls dort verewigten! Hatten wir auch gemacht. Und unsere Seite sah dann ungefähr so aus:





Jedenfalls hatte ich damals das Buch bewundert und Pauline irgendwie von meinen Ferientagebüchern erzählt. Und jetzt hatte sie mir genau so ein Buch besorgt. Samt Stift! Als ich es ehrfürchtig öffnete, stand auf der ersten Seite in richtiger Mädchenhandschrift:



## Das Abenteuer-Buch von Julius Sommer

(weil, wenn man so heißt, dann gehen die Sommerferien ja eigentlich nie zu Ende oder?)

Und genau deswegen schreibe ich also weiter. Weil es mich an Pauline erinnert und natürlich auch an alle anderen. Und auch wenn die Ferien jetzt rum sind, so heißt das ja nicht, dass meine Abenteuer in Bayern vorbei sind. Ich kann ja im Herbst wieder hin. Und im Winter ... So lange überbrücke ich die Zeit mit diesem neuen Tagebuch. Und das ist ein bisschen so, als hätte ich Pauline, Opa Ignatz, Max, Moritz und alles andere mit nach Hause gebracht. Der Klebstoff funktioniert eben auch andersherum!

